

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 1-2 [i.e. 3-4]

Artikel: Der Einsidler Puur am Sihlsee
Autor: Lienert, Otto Hellmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Einsidler Puur am Sihlsee.

Där See, där See! Ha gwüß nüüd gägen ä settig Chrafftgunte! Liecht und Strom bruuchts äbe, es wird müessen ä so sy! Aaber si hetted das Wasser chönnen im ene Gwätti hinne uslo und nüd uf sölem chöschtleche Bode. s wär gschyder, mer hetted s alt Land und üuser Streuitrischte wider. Darff nümme dra sinne, wies ggangen isch. D Sihl ischt alewyl teuffer und breiter worde, was gstaued hend, bis si über d Pöirter uus i allne Gräbe noen ischt. Do häts äs Güntli, det ä Wyer ggä, und undereis häts füüler uusgseh as bineren Ueberschwämmig. — Was do nüd alls us dem Tal vertribe worden ischt: D Füchs, d Hase, d Hälmli sind vor dere Sündfluet gfloe, siäeinischt mi eme Jungen im Muul. Und uf d Müüs, was zue de Härdlöcheren uusgschwämmt hät, hend d Chräh passed, äs wie schwarz Tüüflen uf armm Seele. Tot Chäfer häts schier meh ka, as wie no eme Fahri abekyts Laub, und d Ampeissi sind dikkrasled und i Hüüffe äs wien äs chlys Volch uuszoge. Au d Lobeli hend üüs Puure gspässig agluegt, was gwahrt hend, as do ärischt gilt und zmitzt im Lanzig die saftig grüne Matte versuuffed. Dänked emol, die zündguldgälbe Bollere hät me nu chönne gschaue, wies underem Wasser blüecht hend. „Lönd is au wider uuse!“ hends bättled. Au d Schnäggli. d Heustöffel und d Vögel hend ä truuregi Läbtig ka, und mängs Lärchenäschtli ischt mit den Eilene umegschwumme.

Der nüü See ischt mit jedrem Tag gstigen und gäge s Euthel hindere. s Karikarlis Kareli uf em Gugguus hät gsait, ihm gfiel der Sihlsee. s heig ämel ächly Gält und Verdienscht ggä, und sid er fertig syg, sä miech er si verdorbe guet. I has nüd ase, nä-ä; i ha s Heiweh no der alte Heimed. s ischt mer, tüeg eister nu uf em Seebode heue und streune, worbe und schwarbe. Nüd ämedigs d Guetwätterwülchli chani gseh im Wasser spiegle; meinen alewyl, s syg mys wyß Hirthämpli oder i der Geretrut ihres wyß Fazenetli ume Chopf ume und mir tüeged, wie albets, i de Pflanzplätze gumme oder i de Turpe kanöindle und a d Stäke byge.

Lueg i nu teuffer i das Bärgwasser ine, sä gwahr i driunnen äs bruuns Puurehuus, ä Schyterbyg und ä Brunnetrog dervor, zündroti Grani vor de Schyblene und derhinder ä liebe, mögige Puuremeitel, wo uf eine planged. Hüt nu gseh i s chly Gärtli und dri Vergißmeinnichtli, roti Härzli, wildi Nägeli und Chilbi-blume und am Hag noe Beeribüüzel. Uf em Gaadebänkli hät si die guet Mueter im letschte Herbscht nu s letschtmol gsunned. Cha si verstoh, as si der See nümme hät welle gseh. Und üuser-eim mues si dank drischike.

Weder äch jo, der Schuellehrer hät rächt, me darff nüd blöiß a eis Taal, me mues a s ganz Vatterland danke, und für änes ischt keis Opfer z groß.

Otto Hellmut Lienert.